

Öffentliche Sitzung der
Spruchkammer Hauptkammer München
Sitzgruppe XVII

Aktenzeichen: Gen. Reg. 441/48
H/ 1409/49

Lk.

Protokoll

der öffentlichen Sitzung am 11. bis 14. Oktober 1949.

Gegenwärtig:

1. A. Siebert
als Vorsitzender

2. A. Danköhler
Dr. Bertha Volb

als Beisitzer
Generalkläger
Staatsanwalt Herf

3. _____
als öffentlicher Kläger

4. Lila Lück
als Protokollführer

Zeugen- und Sachverständigen-
gebühren:

_____ RM. _____ Rpf.

Zur mündlichen Verhandlung in dem Verfahren gegen
Georg E i d e n s c h i n k, Bankier
geb. 30.8.1901 in München
wohn. in München, Karnaidstraße 1

erschienen bei Aufruf der Sache ~~der~~ Betroffene persönlich.
und sein Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. A u b

Die vorgeladeneⁿ Zeugeⁿ und ~~Sachverständige~~
wurdeⁿ aufgerufen, mit dem Gegenstande des Verfahrens und der
Person d^{es} Betroffenen bekanntgemacht, zur Wahrheitsangabe er-
mahnt und darauf hingewiesen, daß ~~er~~ Aussage auf Anordnung
sie ihre

der Kammer zu beeden ~~haben~~ ^{haben}. Hierbei wurde ~~XXX~~ ^{XXX} über die Bedeutung des Eides und die strafrechtlichen Folgen einer unter Eid unrichtig oder unvollständig erstatteten Aussage belehrt und darauf aufmerksam gemacht, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung von Fragen über ~~seiner~~ ^{seiner} Person und sonstiger Fragen ~~ihre~~ ^{ihre} bezieht, ferner daß unbeeidigte Aussage die gleichen strafrechtlichen Folgen nach sich zieht.

Die Zeugen wurde ~~n~~ sodann aus dem Sitzungssaal entlassen. Über die persönlichen Verhältnisse vernommen, erklärte ~~der~~ Betroffene:

Herrn Dr. Hans Fischer kenne ich seit 1920 von der Börse her. 1931 trat ich der NSDAP bei und machte mich gleichzeitig selbstständig. Die in der Klageschrift enthaltenen Zahlen über meinen Kapitalstand treffen zu. Das Bankhaus Eidenschink gründeten wir mit einem Kapital von RM 100.000.-- wovon RM 25.000.-- mein Einlagekapital waren. Die der Kammer vorliegenden Bilanzsummen sind auf Grund von Unterlagen erstellt.

Hierauf wurde die Klageschrift vom ~~.....~~ verlesen — die Klage vom öffentlichen Kläger mündlich vorgetragen —.

Der Betroffene wurde ~~.....~~ befragt, ob ~~er~~ ^{er} etwas auf die Klage erwidern wolle. ~~er~~ ^{er} erklärte ~~.....~~ Die wirtschaftlichen Verhältnisse 1931 waren recht schwierig, die Gefahr des Zusammenbruch stand für viele Betriebe bevor; damals habe ich mich selbstständig gemacht, weil die Bankfirma, in der ich angestellt war, durch rückgehende Konjunktur Angestellte entließ und nun glaubte ich, daß die neue Idee im Zusammenschluß der NSDAP hier fördern kann und trat ihr bei.

Auf Frage erklärt der Betroffene: Der augenblickliche Stand meines Vermögens ist fast Null, dadurch daß wir aus unserm Bankgeschäft herausgesetzt wurden. Ich habe einen Anspruch an die Schweiz, den ich bei der amerikanischen Militärregierung nachgewiesen habe.

Ab 1940 bin ich V-Mann der Abwehrstelle d. Gen. Kdos. gewesen, auf Vorschlag von Dr. Josef Müller bin ich zum V-Mann bestimmt worden, in dieser Eigenschaft bin ich in Frankreich und in der Schweiz tätig gewesen; 1942 war ich noch in Griechenland und Bulgarien. Ich hatte eine Firma in der Schweiz und außerdem war ich in ausländischen Aufsichtsräten. Als V-Mann mußte ich jeweils einen Bericht über meine Reisen schreiben. Meine Beziehung zu Herrn Rattenhuber erkläre ich damit, daß er mir verwandt war; er bekleidete als Oberltnt. b. d. Landespolizei eine Stellung und war dann Kommandeur des Führerschutzes. Mit Dr. Ley kam ich zusammen nachdem 1940 die "Müha" an d. DAF verkauft werden mußte und so kam auch mein Bekantwerden mit dem Stabsleiter Simon zustande.

Der Vorsitzende verkündete 21. Oktober 1949 um 14. Uhr
nach geheimer Beratung der Kammer durch Verlesung der Spruchformel, Mitteilung der Gründe und unter
Anfügung der Rechtsmittelbelehrung folgenden

Spruch:

- 1.) Der Betroffene ist Mitläufer unter Anwendung von Art. 17/VIII
Art. 42,2 Befr. Ges.
- 2.) Es wird ihm eine Sühne von DM 2.000.-- (zweitausend deutsche Ma
auferlegt.
- 3.) Der Betroffene hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.
- 4.) Der Streitwert wird auf DM 879.000.-- festgesetzt.

Der Vorsitzende:

Liebert
(Siebert)



Protokollführerin:

Wila Lück
(Lück)

Die Kosten des Verfahrens werden dem Betroffenen auferlegt. Der Streitwert wird auf RM.
festgesetzt.

→ EID

Anl.-1- z. Protokoll Dr. Fischer-Eidenschink:

Dem Betroffenen Eidenschink wird die Frage gestellt: "Warum gerade Bankhaus Eidenschink die Veräußerung der jüdischen Objekte bekam?"

Eidenschink erklärt: "Wir kannten eine Reihe jüdischer Bankiers und als nach 1933 die Juden untereinander Erkundungen einholten, wie die wirtschaftliche Weiterentwicklung sein wird, sind diese Herren zu uns gekommen, damit wir ihnen helfen."

Zum Komplex: Münchener Exportmalzfabrik AG. gibt Eidenschink die Erklärung ab: "Dieses Aktienpaket ist uns angeboten worden durch Herrn Eydner und Herrn Riebe und unsere Verhandlungen sind im engsten Einvernehmen mit Herrn Baier von der Bankfirma Aufheuser gemacht worden. Die Fa. Aufheuser hat uns bei der Reichskreditanstalt in Berlin eingeführt. 1933 bin ich dem Börsenvorstand beigetreten, nachdem die Juden ausschieden, meine Tätigkeit war ehrenamtlich.

In den Aufsichtsrat der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde 1940 gewählt, zugleich mit Herrn Dr. Schniebing.

Wir hatten mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank schon größere Geschäfte gemacht und die Beziehungen zur Fa. Eidenschink waren somit "interessant". Wir hatten private als auch Firmengeschäfte abgewickelt. auf Vorhalt erklärt d. Betroffene: "Es war für die Bayer. H. u. W. Bk. interessant, lebendige Bankiers in den Aufsichtsrat zu bekommen und das waren Herr Fischer und ich. Ich gebe zu: meine Parteimitgliedschaft hat zweifellos auch eine Rolle gespielt."

Zum Komplex Weisenfeld erkläre ich: Die Finanzierung dieses Geschäftes wurde durch die Fa. Aufheuser ermöglicht und auch durch deren Vermittlung. Die Aktien sind zu einem Kurs von 137% erworben worden."

Der Betroffene Fischer erklärt:

"Die Mün. Exportmalzfabrik AG. hatte 1 Million Kapital und von diesem waren RM 30.000.-- im Besitz der Münchener AG. und gehörte der Fa. Weisenfeld. Die Verhältnisse der Familie Weisenfeld waren durch den Prozeß Sagmeister bekannt."

Eidenschink erklärt: "Ich vermute, der Börsenkurs war schon entsprechend einflußt durch diesen Prozeß. Unser Börsenkurs hatte mit dem Prozeß nicht zu tun. 1/2 Jahr später habe ich dieses Aktienpaket wieder abgestoßen und zwar an die Maizena Gesellschaft Hamburg."

Seiner Zeit habe ich gekauft: 630 000.-- Aktien zum Kurs von 137% plus 8% Dividende. Sie wurden bar bezahlt! wir haben hierfür einen Kredit bei der Reichskreditgesellschaft in Berlin aufgenommen - gegen Hinterlegung der gesamten Aktien - und mit einer Bürgschaft der Fa. Aufheuser und einer Bürgschaft des Barons Freyberg bzw. Baron v. Malsen. Justus Weisenfeld erhielt RM 100.000.-- als freies Transfer für seine Ausreise, d.h.: Wir waren ihm behilflich, daß er das Geld zur Ausreise erhielt. Wir haben Malz nach Belgien exportiert und Belgien hat den Gegenwert hierfür an Justus Weisenfeld gezahlt, sodaß dieser sich dort eine Existenz schaffen konnte.

Wir haben weiter einen Vertrag an Justus Weisenfeld gegeben - auf fünf Jahre lautend - daß er Vertreter der Mün. Exportmalz AG. ist und ihm ein Monatsgehalt von RM 1.000.-- gegeben.

Solange wir die Aktien d. Mün. Exportmalz hatten, wurde das Gehalt an Justus Weisenfeld ausgezahlt. Ich behaupte: Es war ein Entgegenkommen von uns, daß wir ihm die Möglichkeit gaben, daß er sich drüben in Belgien aus solchen Mitteln eine eigene Malzfabrik aufbauen konnte.

Die Mün. Exportmalz-Aktien wurden Ende 1933 von uns gekauft und 1/2 Jahr später verkauft an Maizena bzw. Baron Freyberg zum Börsenkurs von 165%, also mit einem Gewinn von 20%, das war der Normalgewinn, den die Aktien inzwischen erreicht hatten."

Fischer erklärt: "Vorsitzender des Aufsichtsrates war Baron Malsen, der im Juni 1935 verstarb, ich mußte den Vorsitz übernehmen; ich habe mit Baron Freyberg im Prozeß gestanden; Dr. Ziegler hat Baron Freyberg an uns herangebracht.

"Warum wir verkaufen wollten?" Wir sagten uns, nachdem größere Chancen in den Aktien der Mün. Exportmalz zu erhalten sind, ist hiermit alles für uns erledigt. Als Bankiers waren wir viel zu wenig kapitalkräftig, um uns ungefährdet an Industrie-Unternehmen zu beteiligen.

Wir haben gern schlechtstehende Unternehmungen gekauft - beispielsweise Saueremann - "

Auf Vorhalt erklärt Fischer: "Der Vertrag Weisenfeld wurde 1935 geändert, ich erinnere mich nicht mehr, warum er geändert wurde. Ich erkläre: Auf meine Veranlassung ist Justus Weisenfeld nie hier gewesen.

Ich kann mich nur erinnern, daß Justus Weisenfeld in die Gefahr kam, daß ihm sein Paß abgenommen werden sollte. Mit Hilfe des Herrn Rattenhuber haben wir ihm in wenigen Stunden den Paß wieder beschafft."

Zu Vorgesagtem kommen die Angaben Weisenfeld - Anl. 25 - zur Verlesung.

Fischer behauptet: "Die Darstellungen des Herrn Weisenfeld kommen mir sehr vor wie unter dem Motto "Wiedergutmachung". Wir haben Weisenfeld keinen Schaden zugefügt. Es ist wahrscheinlich so gewesen, daß ich mit anwesend war, als die Unterredung mit Baron Freyberg stattfand. Mir ist erinnerlich, daß Baron Freyberg für Änderung des Vertrages war."

Eidenschink sagt: "Wir können nachweisen, daß die Fa. Aibing uns das Aktienpaket angeboten hat und ich behaupte: Baron Freyberg hat gesagt: Weisenfeld ist wegen seines Passes in Schwierigkeiten gekommen und ich habe Rattenhuber gebeten, hier zu helfen.

Die Zuwendungen von monatlich 850.-- an Weisenfeld waren "eine Geste" von uns."

Fischer erklärt: "Ich erinnere mich, daß Baron Freyberg gesagt hat - es wären durch die Devisenstelle neue Bestimmungen gekommen, die es notwendig machten, die Transfer-Bedingungen mit Justus Weisenfeld abzuändern. Im Jahre 1937 wäre es zur gänzlichen Auflösung des Vertrages gekommen. An einen Beschluß im Aufsichtsrat hierüber kann ich mich nicht entsinn. Ein sachliches Interesse konnten wir garnicht haben, weil wir keine Aktien mehr besaßen. Es ist mir auch nicht erinnerlich, in welchem Sinne der Vertrag geändert wurde."

Zum Komplex: i. d. Klageschrift 2.) Ignatz Nacher betreffend erklärt Dr. Fischer:

"Im Juni 1934 habe ich in Berlin mit Herrn Nacher alles besprochen, seine persönlichen Verhältnisse; er erklärte mir, da er ohne Erben sei wolle er seinen gesamten Besitz veräußern. Das Hauptinteresse bei uns lag i. d. Engelhardtbrauerei. Wir hatten von Nacher den Auftrag, seinen Engelhardt Brauereibesitz (sechs Millionen) zu veräußern.

Ich führte Verhandlungen mit der Gruppe Witzig. Das Aktienpaket war nach 6 Millionen Mark Wert.

Ich habe Ende August 1934 Nacher wohl ein Angebot machen können. Kurze Zeit darauf haben wir erfahren, Nacher sei verhaftet worden. Er war drei Wochen in Berlin-Alexanderplatz im Gefängnis. Seine Anklage lautete auf Sabotage und Beteiligung am 30. Juni 34 -

Steinmeister erklärte damals, ein Herr Schütt und Giebel hätten die Anzeige gegen Nacher bewirkt.

Ich habe in der Gestapo in Berlin wegen Herrn Nacher nachgefragt. Mein Besuch bei ihm war mehr menschlicher Art, ich brachte Herrn Nacher auch Medikamente mit, denn er war schwer zuckerkrank.

Rattenhuber beschaffte mir dann eine Sprecherlaubnis zu Heyderich.

Heyderich hat mich empfangen, ich trug den Fall Nacher vor und nach Prüfung des Falles Nacher gab er mir einen Entlassungsschein mit dem Nacher aus der Haft heraus kam.

Anl.-3- z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink:

der Haft heraus kam. Die Vollmachten, die Aschoff bekommen hatte lautete auf die Bereinigung der Angelegenheiten mit der Engelhardtbrauerei. Nacher's Besitz wurde an die Dresdner Bank verkauft; die Herren erreichte daß der Börsenkurs von 102% auf 83% zurückging.

Auf Grund dieses Sturzes hat Aschoff abgeschlossen, obwohl er wußte: das Bankhaus Eidenschink hat einen rechtsgültigen Optionsvertrag.

Für die von Herrn Eidenschink schon durchgeführten Arbeiten hat Nacher Fa. Eidenschink RM 150.000.-- gezahlt.

Nacher hat dann gesagt, er möchte uns, für das entgangene Geschäft, seine übrigen Besitzanteil an kleineren Bayerischen Brauereien zum Verkauf anbieten; ich bot ihm an, gegen Entschädigung einer Provision zu verkaufen

Ich behaupte: Die Fa. Eidenschink war beauftragt den Besitz des Herrn Nacher an Engelhardtbrauerei Aktien zu veräußern. Wir sollten 3% des Erfolgsverkaufs erhalten! von uns ist nichts gefordert worden."

Eidenschink erklärt: " Ich weiß von der Option aber den Vertrag hatte ich nicht in Händen.

Wir haben unsere Auslagen-Reisespesen u.a. - mit RM 150.000.-- von Nacher zurück erhalten, nachdem der Auftrag uns entgangen war."

Fischer erklärt: " Als Herr Nacher sich nach seiner Haftentlassung erholt hatte bin ich, durch seine Freundin Frau Hanna Strauß vermittelt, zu ihm gegangen. Dr. Josef Müller war bei allen Verhandlungen dabei, sporadisch war Herr Kießling auch zugegen. Wir haben persönlich die Bilanzen geprüft und richteten uns bei unseren Prüfungen nach den Bilanzzahlen. Die Finanzierung des Geschäftes ist über die Reichskreditgesellschaft gegangen - Lombardkredite -.

Der Gewinn durch die Nacher'sche Aktion ist nach vier Jahre langer Arbeit erwachsen. Es sind RM 500.000.-- dabei herausgekommen.

Dadurch, daß wir aus dem Nacher'schen Geschäft herauskamen mußten wir ziemlich viel Geld flüssig machen.

Von uns wurden sofort verkauft: Bayer. Bierbrauerei Lichtenfeld Aktien, Malzbierbrauerei Groterjahn und Dortmunder Stiftsbrauerei Aktien, mit einem Preis von RM 2.087.800.--

An Dortmunderstiftsbrauerei Aktien wurden 5%, an den Groterjahn Aktien 1% verdient, während beim Verkauf der Bayer. Bierbrauerei Aktien Verluste waren.

Ich habe s. Zt. alle Unterlagen durch Justizrat Kremer v. Bankhaus Aufhäuser prüfen lassen. Nacher hat nach dem Verkauf seine vollste Zufriedenheit Ausdruck gebracht."

Zum Komplex: i. d. Klageschrift 3.) Deinholzwerk, Herrn Richard Grundwald befragt erklärt Fischer:

"Im Jahre 1938 haben wir das Werk zum Kaufpreis von RM 65.000.-- erworben und außerdem RM 10.000.-- an Nebenkosten an Herrn Grundwald, die nicht durch die Bücher gingen und das war ein durchaus angemessener Kaufpreis. Auch wir wertmäßig über RM 65.000.-- gezahlt haben, war durchaus in Ordnung. Die Söhne des Herrn Grundwald kamen öfter und wir haben sie noch im Laufe der Jahre mit kleineren Teilbeträgen unterstützt.

Wir haben das Werk mit 10 Leuten übernommen, mit einem Einlagekapital von RM 50.000.--, davon besaß ich RM 20.000.--; Herr Eidenschink ist in diesem Geschäft nicht dabei gewesen.

1941 verkaufte ich das Werk an Herrn Dahlke für RM 300.000.--.

Herrn von Holt lernte ich 1945 kennen, als Mitarbeiter des Herrn Dahlke. Wir hatten nur mit Herrn Dahlke und Herrn Graf zu tun.

Es waren dann Schuldenbeträge da, die beim Kauf nicht ersichtlich waren, und die von uns bezahlt werden mußten (RM 20.000.--).

Anl.-4-z. Protokoll Dr. Fischer/Eidenschink:

Wir waren gezwungen, an Herrn Dahlke RM 200.000.-- zurückzuzahlen.
In meiner Erinnerung steht nur das, was ich gesagt habe.

Als ich die Firma Deinholzwerk gekauft habe, lief sie als Einzelfirma.
Die neugegründete "Wehowa" G.m.b.H. hat Aktiva und Passiva übernommen.
Mein Mitinhaber Schmidt (heute Inhaber der Treuchtlinger Marmorwerke) und
Herr Trobelsberger haben das Werk vor dem Kauf gesehen und mir einen
Status aufgemacht, wir haben keine Vorräte übernommen und nur das nackte
Werk gekauft, wir haben nur die Liegenschaften der Firma gekauft.

Herr Trobelsberger hat das Werk geführt und durch den Verkauf des Werkes
an Dahlke sind wir sozusagen - ohne Gewinn oder Verlust - herausgegangen

Auf Vorhalt erklärt Fischer: "Die Fa. "Wehowa" hatte Schulden bei der Fa.
Eidenschink und hat diese vermutlich wieder abgezahlt. Wir haben uns um
diese Geschäftssache nicht sehr gekümmert."

Zum Komplex: i. d. Klageschrift 4.) Maschinenfabrik Michaelis Gust. Mannheim
betr. erklärt Eidenschink:

" Die Maschinenfabrik d. Herrn Mannheimer, fabrizierte Wäschreimaschinen,
sie wurde uns durch den Grundstücksmakler Err 1938 angeboten. Wir haben d
Kauf abgelehnt. Daraufhin sind 2 Leute der Fabrik - Herr Neubauer und Herr
Schmidt - zu Dr. Fischer gekommen und haben das Werk erneut angeboten und
uns ihre Unterlagen dagelassen. Dann hat Herr Mannheimer mit Dr. Fischer
verhandelt. Dann ist Dr. Josef Müller noch dazu gekommen."

Betroffener Fischer erklärt:

" Sachverständige hatten das Urteil abgegeben: - das Werk des Herrn Mann
heimer ist veraltet, aber das Projekt ist gut -
Es wurde dann mit Herrn Mannheimer über die Anlagewerte gesprochen.
Der Betrag von 130 oder RM 140.00.-- wurde genannt; Herr Mannheimer selbst
hatte diese Anlagewerte gewünscht. Die realen Werte wurden niedrig ge
setzt. Die Liegenschaften haben wir meines Wissens auf RM 140.000.--
verbrieft."

Betroffener Eidenschink erklärt:

" Herr Mannheimer kam aus dem KZ-Dachau, wir haben ihm gesagt, daß es wohl
zweckmäßig sei, wenn er ausreisen würde. Wir haben den Kaufpreis mit
RM 405.000.-- auf Konto der Dresdner Bank überwiesen, in zwei Raten.
Nachdem die Kaufverhandlungen schon restlos abgeschlossen waren habe ich
durch Schweizer Freunde schw. Frs. 5.000.-- an die Adresse des Onkels de
Herrn Mannheimer nach London überweisen lassen."

Auf Vorhalt erklärt Eidenschink: " Es ist uns unbekannt, wie Herr Rechts
walt Kühle in den Besitz der Vollmacht des Herrn Mannheimer in Dachau
gekommen ist."

Betroffener Fischer erklärt: " Herr Mannheimer ist in meinem Büro verhaft
worden, während wir in Vertragsverhandlungen standen, und zwar durch die
Gestapo. Der Vertrag ist dann allein von Herrn Neubauer unterzeichnet
worden und Rechtsanwalt Kühle hat im Auftrage des Herrn Mannheimer das
Geschäft abgeschlossen.

Mannheimer hatte uns das Werk um RM 400.000.-- angeboten, den Betrieb habe
ich vor dem Kauf nicht gesehen.

Auf Vorhalt erklärt Fischer: Den Betrieb habe ich grundsätzlich nach Vor
lage von Bilanzunterlagen gekauft. Von äußeren Eindrücken oder Äußerlichk
habe ich mich absolut nicht beeindrucken lassen."

Betroffener Eidenschink erklärt: " Den Vertrag hat Dr. Josef Müller gemac
beauftragt von Herrn Mannheimer zwischen Maschinenfabrik Michaelis und
Herrn Neubauer, als Vertreter von Herrn Mannheimer, und wir haben diesen
Vertrag akzeptiert.

Das Gesellschaftskapital der G.m.b.H. war RM 100.000.--; Herr Fischer und
ich haben einen Betrag von RM 325.000.-- gezahlt.

Als jüdische Firma konnte die Fa. Michaelis-Mannheimer keine Rüstungs-
aufträge bekommen.
Herr Steindle und Dr. Josef Müller waren in einem Aufsichtsrat der Firm
Das Objekt haben wir nicht verkauft. Wir sind es 1945 bei der Wieder-
gutmachungsstelle losgeworden, nachdem wir es bis dahin besessen ha-ber
Vor der wiedergutmachungsstelle hat ein Vergleich stattgefunden. "

Den Betroffenen wird die Frage gestellt: " Ist es richtig, daß die
Behörde eine Nachzahlungsverpflichtung von RM 19.700.-- festgestellt
hat?"

Eidenschink: " Das ist richtig, eine Nachprüfung hat stattgefunden."

Betroffener Fischer erklärt:

" Nach erfolgtem Verkauf haben uns die beschafften schw.Frs.5.000.--
RM 100.000.-- gekostet."

Den Betroffenen wird vorgehalten, daß sie dadurch ja auch große
Steuerermäßigungen für sich erreicht hätten.

Betroffener Eidenschink erklärt:

"Das ist richtig. Nach dem Anschluß Österreichs a.d.Reich bin ich vom
Finanzministerium gezwungen worden, zu verkaufen. Ich wäre dann als
Bankier steuerpflichtig gewesen mit 80%. Ich habe dann gesagt: Ich er-
kläre mich zum Verkauf bereit, wenn ich nur 10% Steuern bezahlen brauche
In der stattgefundenen Verhandlung ist dann eine Vereinbarung erzielt
worden, auf 20% ! "

Den Betroffenen wird dann vorgehalten: Der Gegenstand der Klage ist
ihr gesamtes politisches Verhalten und zwar im

Komplex: i.d.Klageschrift 5.) Auffanggesellschaft f.d.Konsumverein
Mün-Sendling und "Müha" :

Eidenschink erklärt:"

"Die "Müha G.m.b.H." wurde 1938 von uns übernommen. Die Konsumvereine
sollten durch eine Bestimmung des Reichswirtschaftsministeriums aufge-
löst werden. Vertrauensmann der "Gege" ist Friedrich Bohne in Hamburg
gewesen. Direktor Reiner ist an uns herangetreten, weil der Konsumver
Mün-Sendling aufzulösen war. Die "Vereinigten Werkstätten" haben
Gebäude gebraucht und waren an dem Projekt interessiert.

Die "Müha G.m.b.H." betrieb das Verkaufsgeschäft des Konsumvereins
Mün-Sendling. Das Gesellschaftskapital betrug damals RM 20.000.--
Wir haben die ~~xxxx xxxxxxxx~~ RM 20.000.-- erworben und das Kapital auf
RM 600.000.-- erhöht. Herr Bohne sollte mit RM 200.000.-- beteiligt
werden, Herr Fischer und ich waren mit je RM 200.000.-- beteiligt.
Ich habe damals mit Unterstützung des Wehrkreiskommd.Star gearbeitet.

Wir haben den Konsumverein Sendling reorganisiert, wir haben auch mit
dem Einzelhandel ausgehandelt, daß wir 4 - 6 Verkaufsstellen abgeben,
doch der Einzelhandel hat darauf verzichtet !

Durch die zeitbedingte Konjunktur ist dies Geschäft recht lukrativ
geworden. Im Laufe der Zeit haben wir von d"Gege" den größten Teil bezo.
Bis 1941 hatten wir dieses Objekt, dann sollte es für Kriegsoffer ver-
wandt werden. Der Verkauf war meines Wissens im Spätherbst 1941.

1942 ist das "Gemeinschaftswerk der DAF" an uns herangetreten; wir sind
in Verkaufsverhandlungen getreten; wir haben die Rentabilität des
Werkes prüfen lassen und haben es mit 100% Gewinn an die DAF verkauft.
"Versorgungsring Mün." war danach die Bezeichnung für dieses Unter-
nehmen.

Von uns waren die Verbesserungen der ganzen Anlage vorgenommen worden.
Die etwa 130 Läden waren durch uns einheitlich ausgestattet worden,
die Bäckerei ausgebaut und erweitert worden.

z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink:

Otto E y d n e r , Betriebsführer, geb. 12.8.1890, wohnh. Min.
Lindwurstr. 107

- von Gesetz nicht betroffen - m.d. Betr. nicht verwandt oder verschw. -

Ich war früher Bankier und kenne Fischer u. Eidenschink als Kollegen, wir haben manche Geschäfte miteinander zur Zufriedenheit durchgeführt. Die Min. Exportmalzfabrik AG. betreffend erkläre ich: Mit Herrn Weisner hatte ich nicht zu tun, nur mit der Fa. Eidenschink. Ich bin ausgeschieden und habe meinen Abstand bekommen.

Ich habe das Aktienpaket der Min. Exportmalz AG. damals gebracht; ich wollte das Geschäft machen, habe dann aber eingesehen, daß ich als der Kapitalsbesitzer dies nicht kann. Ich habe eine Abstandssumme von RM 50.000. bekommen (es handelte sich damals, 1933, um ein Objekt von 1 Million). Auf Vorhalt sagt der Zeuge: "Ich hatte damals das große Geld nicht, aber auch die Finanzbeziehungen nicht. Fa. Eidenschink war eine sehr reiche Firma gewesen in dem Sinne, daß sie sich betätigte in den Industrien."

Auf die Frage: "Ist Ihnen das Einsteigen in das Geschäft mangels persönlicher Rührigkeit nicht gelungen?" Antwort des Zeugen: "Mangels erforderlichen Finanzbeziehungen!"

Frage: "Worin bestanden die Finanzbeziehungen von Fischer/Eidenschink?" Antwort: "Durch Eidenschink wurden mit der Bankfirma Aufhäuser Beziehungen aufgenommen."

Zum Komplex: Treuchtlinger Marmorwerke erklärt der Zeuge:

"Das Geschäft wurde 1935 abgeschlossen. Die Fa. Bankgeschäft Otto Eydner hat 50% der Aktien besessen und weitere 50% Justizrat Berchthold. 1937 war mit Direktor Dreesen und der neuen Gruppe Differenzen entstanden; ich war im Aufsichtsrat, Justizrat Berchthold war Vorsitzender. In einer Aufsichtsratsitzung entstand dadurch eine Auseinandersetzung, die ich gegen den Kauf eines neuen Werkes war. Dir. Dreesen ist zum Leiter der Arbeit-Köhler-gerannt und hat die neue Verwaltung schlechtmacht. Der Treuhänder Köhler hat von mir verlangt, daß ich zurücktrete. Ich habe ihm erklärt - diese Auseinandersetzung ist eine rein wirtschaftliche und keine politische Angelegenheit. Ich bin zurückgetreten; wir haben uns geeinigt, ich habe eine Abfindung von RM 38.000.-- erhalten. Ein Verkauf hat nicht stattgefunden."

Das Aktienpaket war durch den Erwerb des neuen Werkes illequid!

Die schriftlich abgegebene Erklärung des Herrn Rechtsanwalt Dr. Sauter kommt zur Verlesung.

Danach erklärt der Zeuge Eydner: "Ein Prozeß ist dadurch entstanden, ich sagte: Ich lasse mich nicht durch die Parteiliche heraussetzen. Durch die neue Verwaltung war das Treuchtlinger Marmorwerk in einen Zustand gekommen, für den man mich verantwortlich zu machen suchte. Auf Vorhalt erklärt Eydner: "Ich kann mich nicht erinnern, daß Riebe RM 30.000.-- abgehoben haben soll, ~~von denen~~ wozu er nicht berechtigt gewesen wäre. Daran erinnere ich mich jedoch, daß Köhler und Gerstner diejenigen waren, die Sturm gegen mich liefen. Wir haben dann einen gleich abgeschlossen, mit dem ich zufrieden war."

Auf Frage erklärt der Zeuge Eydner: "Ich entbinde Herrn Rechtsanwalt Dr. Sauter von seiner anwaltlichen Schweigepflicht."

Zeuge Theodor K i e h n e r , Brauereikaufmann, geb. 23.9.79,
wohnh. Bruchsal/Baden, Zollhalde 14
- im Spruchkammerverfahren: Mitläufer - m.d. Betr. nicht verwandt

Betreff: Ignatz Wacher: "Über die Arixierungsverhandlungen bin ich nicht orientiert, weil sich alles in Berlin abgespielt hat. Damals war ich in Bamberg und kann nur berichten, was mir aus Berlin zu Ohren gekommen ist."

Vorhalt als Vorhalt kommt zur Verlesung - Anlage 155 - Erklärung v. 28.8.4

Zeuge Kiehner bestätigt seine schriftlich gegebenen Erklärungen und ergänzt: "Ich war Direktor der Hofbräu AG. in Bamberg, die ein Kapital von 2 Millionen Mark hatte. 76% der Aktien befanden sich in Händen des Herrn Macher, 14% in Hd. des Kommerzienrat Lessing, die übrigen Aktien in priv. Händen.

Frage: "Zu welchem Kurs sind die Aktien an Fischer/Eidenschink übergegangen?"

Antwort des Zeugen: "Das weiß ich nicht. Die Aktien hatten o.Zt. einen Wert von 80%, sie wurden an der Börse gehandelt.

Die Gesellschaft hatte mit schwachem Gewinn gearbeitet, aber es bestand 1936 die Aussicht, daß der Betrieb lukrativer wird. Ich meine, der Besitzwechsel hat in der ersten Hälfte des Jahres 1935 stattgefunden.

Für mein Ausscheiden war der Prozeß Anlaß gewesen - unerlaubte Geldentnahmen des Herrn Macher waren zum Vorwurf gemacht worden - ich meine: Schmidhuber war der Haupttreiber zum Prozeß.

Bei der Besprechung waren zugegen: Schmidhuber, Herr von Freyberg, ich. Ich habe Herrn Geheimrat Schmidt zu einem Gutachten veranlaßt und auch dieser hat den Prozeß abgelehnt.

Mit dem Gutachten bin ich nach München; ich weiß nicht, ob Dr. Josef Müll da war im Zimmer der Treuhandgesellschaft, es kann auch Dr. Sch.....? gewesen sein. Die Herren waren über das Gutachten sehr verärgert.

Von dem Konsortium habe ich nichts mehr gehört.

Ein weiterer Grund zu meinem Ausscheiden war dadurch gegeben: Man wollte ein weiteres Vorstandsmitglied einsetzen und wollte unbedingt einen der Herren herein haben. Ich fuhr mit Dr. Fischer und Schmidhuber von Erlang nach Bamberg und dort kam Schmidhuber mit dem Anliegen heraus: Er möch mit Vorstand der Hofbräu AG werden.

Man setzte einen Herrn von Poschinger - aus dem Eidenschink'schen Gesch. in Vorstand ein und schaltete mich vollständig aus.

Das Vorgehen der Herren war damals rechtswidrig. Ich bin nicht dagegen gegangen aus folgenden Gründen: Ein Gestapobeamter Karl war lange da schon herumgelaufen. In einem Gespräch mit dem Vorstand der Treuhandgesellschaft Herrn Ziegler ist dieser, ohne daß ich ihn darauf angesprochen hätte, auf diesen Herrn Karl zu sprechen gekommen. Nun habe ich gefürchtet wenn ich scharf mich wehre gegen alle die unschönen Dinge die gegen mich gesucht wurden, daß mir das Gleiche geschehen würde wie Herrn Macher.

Dann kam Herr Eidenschink in unser Haus, sagte "Guten Tag" und ist wieder gegangen. Aus dem ganzen Verhalten hatte ich immer den Eindruck, daß Eidenschink zu dem Arisierungskonsortium gehören würde. In den Betriebe ist er nicht erschienen.

Späterhin habe ich eine Abfindung von RM 20.000.-- erhalten und bin 1936 vereinbarungsgemäß ausgeschieden. Ich weiß nur: Alle unsere Abteilungen waren im Geschäftsgang am Aufblühen. Seit 1932 war ich im Betrieb. Ich gebe zu, die baulichen Einrichtungen war nicht ganz auf der Höhe."

Auf Vorhalt erklärt Zeuge Kiehner: "Der Wert der Aktien der Bürgerbräu Weiden AG war 100%; das Hirnerbräu war in Ansbach und sehr wertvoll; Henninger Reif war eine sehr gut berufene Exportbrauerei, sie brauchte Kapital. Ich bin Brauereifachmann seit d. 17. Lebensjahr und stehe heute im 70. Jahr.-

Durch Herrn L erfuhr ich, daß Herr Macher sich 2 Male in Haft befunden hat, Herr L ist verstorben.

Ich erkläre: Ich mußte gegen verschiedene Ansinnen, die die Herren stellten und die nicht richtig waren, Widerstand leisten. Als die Verhandlungen mit dem Aktienpaket aufgenommen wurden habe ich darüber von ihnen nicht mehr gehört.

Auf Frage erkläre ich: Nach meiner Ansicht war kein Anhaltspunkt da, Herrn Macher nochmals mit RM 300.000.-- zu schröpfen.

Es ist mir in Erinnerung, daß die Bamberger Hofbräu Aktien im Freiverkehr mit 40% g. handelt wurden. Über die Feststellung der Kurse weiß ich nie. Ich habe nie behauptet, daß Herr Macher auf Veranlassung des Konsortium verhaftet wurde."

Zeuge erklärt Zeuge Kiehne: " Dr. Fischer war der Grund, daß mir die Herren immer wieder gesagt haben - anlässlich eines Gespräches mit Herrn von Fr. yberg - ich soll doch diesen überreizten Widerstand aufheben, sonst könnte ich durch Dr. Fischer eine sehr brutale Behandlung erleiden.

Zeuge Korbinian Hofmeister, Abt in Metten, 59 Jahre,

- vom Gesetz nichtbetroffen - m.d.Betr. nicht verwandt -

Die Erklärung des Zeugen v. 2.8. 1946 kommt zur Verlesung.

Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: "Ich versprach mir keinen Erfolg davon, wenn ich selbst mit einem Nazi-Großen gesprochen hätte.

Ich wusste: Eidenschink war mit Gauleiter Adolf Wagner persönlich bekannt. In seiner Eigenschaft als Kultusminister hatte Wagner unser Haus schon aufgehoben; bis 1939 bestand unser Kloostergymnasium, bis dann alle Kloosterschulen durch allgemeinen Erlaß aufgehoben wurden.

Ich bin damals zu Dr. Müller gegangen und dieser sprach mit Eidenschink.

1938 wurde ich durch die Gestapo verhaftet; anlässlich der Klösterprozeße wollte man Material von mir haben.

Herr Eidenschink und Herr Dr. Fischer haben mitgewirkt, daß ich in kürzester Frist wieder herausgeholt wurde und weil ihnen allein dies nicht möglich gewesen wäre, haben sie die Schwester Pia mit eingespannt.

Als ich freigelassen war, ging ich zu Dr. Müller, Dr. Müller rief die Herr Eidenschink und Fischer an; man vereinbarte eine Befreiungsfeier, zu der auch die Schwester Pia kam. Für meine Befreiung aus der Haft habe ich etwa RM 3.000.-- in den Fonds der Schwester Pia gegeben.

Auf wessen Veranlassung Eidenschink Zutritt zu Wagner erhielt, weiß ich nicht, doch hörte ich schon frühzeitig davon und es ist mir immer wieder bestätigt worden, daß bei Schwester Pia mit "Schmierem" manches ging. Man war allerdings auch darüber unterrichtet, daß von diesem Geld niemals die KZ-Häftlinge erhielten.

Auch der Abt von Langstetten war 40 Tage inhaftiert. Er hatte niemand, der ihm half.

Was Eidenschink und Fischer gemacht haben, weiß ich nicht, ich weiß aber, daß beide Herren öfter von Schwester Pia angepumpt wurden.

Am 5.4.1943 wurde Dr. Josef Müller verhaftet. Seit 1934 war ich mit ihm in enger Zusammenarbeit. Ich war an jenem Tage mit ihm bis an die Ecke Therapicnstraße gegangen, wir hatten uns verabschiedet, er versprach, mir etwas in seine Kanzlei zu schicken. Ich war erst 5 Minuten dort, da kam Eidenschink herein, sehr aufgeregt, und sagte: "Jetzt haben sie gerade den Ochsensepp verhaftet". Wir haben dann alles in der Kanzlei von uns aus entfernt und in Ordnung gebracht. Als die Polizei kam, war von uns nichts mehr da oder zu finden.

Eine solche Tat des Herrn Eidenschink betrachte ich als eine große Tat, denn er hat mit seinem Leben gespielt, indem er uns warnte".

Betroffener Eidenschink erklärt: " Ich kannte Gauleiter Wagner durch Mattenhuber und bin durch R. zu Wagner gekommen. Schwester Pia kannte ich vom Band Oberland her. Ich war von 1919 - 21 im Bd. Oberland, wo sie als Krankenschwester auftrat; erst 1933 habe ich Pia wiedergesehen. Sie ist zu mir gekommen um Geld zu holen, mit dem sie Zigaretten für KZ-1 einkaufen wollte.

Anl.-14. - z. Protokoll Dr. Fischer/Eidenschink:

Anlage 252 - Erklärung des Zeugen August von F i n k v. 2.11.1948 kommt zur Verlesung.

Anlage 268 - Erklärung des Zeugen Karl K i r c h n e r v. 3.12.48 und Anlage 169 - Erklärung des Zeugen K i e B l i n g e r v. 9.8.48 kommen zur Verlesung.

Die Verteidigung verzichtet auf die Anhörung der Zeugen, die heute nicht erschienen sind.

Den Betroffenen Dr. Fischer und Eidenschink wird die Frage gestellt: " Sind 1933 oder 1934 nochmals mit Nacher in München Verhandlungen geführt worden?"

Hierzu äußert Dr. Fischer: " Im Juni 1934 habe ich Herrn Nacher kennen gelernt. Es haben Verhandlungen bei ihm stattgefunden auf seinem Gut bei Bad Tölz, zusammen mit Witzig und Konsul Schmidhuber."

Auf Vorhalt erklärt Fischer: " Ich war ein Mal mit Rattenhuber zusammen im Gefängnis des Herrn Nacher, 1. um diesen menschlich zu unterstützen und Medikamente zu bringen. Dagegen hat Aschoff erklärt, Rattenhuber und ich haben von Herrn Nacher RM 100.000.-- überwiesen bekommen, die Nacher selbst angeboten hat, auf Grund der monatelangen Verhandlungen gepflogen worden sind und RM 50.000.-- sind Herrn K a r l zugeföhrt. Ich erkläre ausdrücklich: Herr K a r l ist durch Schmidhuber gebracht worden und war dann in Dachau.

Ich bestreite mit Entschiedenheit, den Scheck über RM 250.000.-- von Herrn Nacher bekommen zu haben. Ich weiß auch nicht, daß Rattenhuber RM 25.000.-- bekommen haben soll."

Es wird die Frage gestellt: " Inwieweit ist K a r l für Herrn Nacher eingetreten.?"

Betroffener Fischer: " Welchen Auftrag Herr Nacher K a r l gegeben weiß ich nicht."

Frage an die Betroffenen: " Ist die Entschädigung für K a r l gegeben worden für eine Mithilfe des Herrn Karl bei dem Versuch, die Aktien zu verkaufen, oder Herrn Nacher aus der Haft zu befreien?"

Betroffener Fischer: " Meines Wissens für Beides. Ich weiß, Karl war dem SS-Gruppenführer Dietrich sehr befreundet. Es ist mir bekannt, daß Karl riesige Finanzzererungen tätigte, beispielsweise Bauaufträge bei der Bank der Deutschen Arbeit - Nach meinem Wissen ist keine Mark an Dr. Loy oder Schwarz gelangt."

Betroffener Eidenschink: " Ich erinnere mich einer Verhandlung mit Herrn Nacher, die 1934 im "Hotel Vier Jahreszeiten" in München stattgefunden hat."

Auf Antrag des Klägers und der Verteidigung wird Anton K a r l , früher Makler in München, jetzt wohnhaft in Neustadt Pfalz, telegraphisch, durch die Polizei in Neustadt, als Zeuge geladen.

- Anlage 149 - Schreiben Ignatz Nacher's v. 15.9.34 wird verlesen, ferner kommt zur Verlesung: Schreiben Dr. Eißner - Erklärung v. 27.4.48 (ohne Anlage-Nr.) und Anlage - 178 - v. 15.9.34.

Hierzu äußert der Betroffene Fischer: " Ich erinnere mich nicht mehr genau dieses Briefes, halte es jedoch für möglich, daß ich den Auftrag

Anl.-15- z. Protokoll Dr. Fischer/Eidenschink:

erhielt. Zum andern Vorhalt erkläre ich: Ich weiß nicht mehr von diesem Schreiben, bestreite jedoch nicht, daß es von mir mit Einverständnis gezeichnet wurde."

Anlage 177 - Erklärung des Herrn Kießlinger v. 22.9.34 - kommt zur Verlesung.

Betroffener Fischer sagt: " Bei allen diesen Aktiengeschäften wäre es um eine Kursdifferenz gegangen, so hat man sich aber auf eine Provisi geeinigt (Verkaufsprovision).! "

(v. 19.9.35)

- Anlage 176 und 173 - Aktennotiz Nacher's und Schreiben des Herrn Rudolf Nacher v. 28.7.49 kommen zur Verlesung.

Eidenschink sagt: " Herrn Nacher habe ich durch Minister D e n k kennen gelernt. "

Dr. Fischer sagt: " Herrn Walking haben wir 1940 kennengelernt, er war sich Rittergutsbesitzer, hatte ein Gut in Naunberg b. Freiberg/Sachsen das ich gesehen habe. Als Schmidhuber in Not war, haben wir eine Verbindung gesucht, die ihn schützte.

Betreffend die Nacher'sche Aktennotiz erkläre ich: Nach dieser Akten habe ich scheinbar Herrn K a r l nach Berlin geschickt zu Herrn N. Ich kann im Augenblick nicht sagen, wie ich Herrn Anton Karl kennengelernt habe."

Es wird den Betroffenen die Frage gestellt: " Gibt es einen Erfahrungssatz, wie hoch im allgemeinen der Umsatz eines Kapitals im Jahr bei einer Bank zu sein pflegt? "

Eidenschink sagt hierzu: " Ich glaube, daß es da keinen Erfahrungssatz gibt. Große Umsätze haben wir dadurch erreicht, daß wir die Bankgeschäfte der Firmen machten, an denen wir beteiligt waren, d.h. die Bankgeschäfte der Firmen über uns geleitet wurden. Wir haben sehr viele Eigengeschäfte an der Börse gemacht und zwar auf dem Gebiete der "Aufwertungen". Ich hatte Verbindungen zu Gauleiter K o c h aus Ostpreußen gesucht. Ich habe 1 Mal RM 50.000.-- Aktien an die "Kochspende" verkauft; durch den Aufsichtsrat der Maschinenfabrik in Gumbinnen (Salomon und Oppenheimer) trat ich zu Koch in Verbindung. Die Gesellschaft hatte Schwierigkeiten mit der Gauleitung, ich habe ihr erklärt, daß diese zu beheben sind, daß über Rattenhuber zu Koch herzustellen wären. 1933 hatte ich durch Rattenhuber auch Beziehungen zu H i m m l e r, früher kannte ich ihn nicht. Ich kann mich nicht erinnern, daß ich von Himmler Empfehlungen bekommen habe. Ich habe auch H e y d e r i c h durch Rattenhuber gekannt. Ich gebe zu: Ich habe sämtliche Machthaber im Laufe des dritten Reiches kennengelernt!

Es wird die Frage gestellt: " Welche Münchner Bankiers waren noch Pg's "

Eidenschink sagt: " Veith, Fleischmann und Witzig und einer der Herren war auch im "Börsenvorstand."

Auf Vorhalt erklärt Eidenschink: "Den Antisemitismus des Parteiprogramms haben wir nicht ernst genommen."

Betroffener Fischer sagt: " Als Bankier fühlte ich mich zum NS nicht hingezogen. Den Antisemitismus haben wir nicht ernstgenommen denn wir waren mit sehr vielen Juden befreundet und ich habe zum Antisemitismus geäußert - das halte ich für einen ganz großen Unsinn, das muß ja abklingen - "

Die Frage wird gestellt: "Was haben Sie von den Dingen geglaubt? "

Fischer sagt: "Das ist sehr schwer zu sagen !"

Zeugenvernehmungen am 13. 10. 1949:

Zeugin FräulAnna H a a s e r, Sekretärin, geb. 14.5. 1920, wohnh. Mün
Gedonstraße 4

- vom Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die eidesstattliche Erklärung der Zeugin v. 5.4.46 wird verlesen.

Als Ergänzung wird von der Zeugin gesagt:

"In den Jahren der Verhaftung des Herrn Dr. Müller hat uns Herr Eidenschink immer zur Verfügung gestanden, trotzdem wir ständig unter Überwachung waren. Bei meiner Entlassung aus dem Gefängnis mußte ich eine Erklärung unterschreiben, daß ich sofort sämtliche Persönlichkeiten melden müßte, die der Gestapo, die ihre Hilfe anbieten. Unter solchen Personen befand sich Eidenschink."

Auf Vorhalt erklärt die Zeugin: "Eidenschink hat unter sehr großem Aufwand über Rattenhuber Herrn D u n k e r zum Termin des Dr. Josef Müller in Berlin als Leumundszeugen herbeizubringen verstanden. Und sich für die Gefangenen einzusetzen war ja nicht leicht"

Auf Vorhalt sagt Eidenschink: "Dunker war SS-Brigadeführer und SD-Chef Metz"

Die Zeugin erklärt weiter: "Herr Eidenschink hat sich bemüht, Herrn Dr. Müller ausfindig zu machen und ihn bei Herrn Scheffer gefunden. Mir selbst war es dann möglich, bei Herrn Scheffer vorzusprechen. Am 5.4.1943 wurde Dr. Josef Müller verhaftet und sofort nach Berlin gebracht. Er ist in Berlin in Untersuchungshaft gewesen bis März 1944, dann fand die 1. Verhandlung statt."

Betroffener Eidenschink erklärt auf Frage: "Herrn Scheffer kannte ich durch Rattenhuber."

Auf Frage: "Was für Material haben Sie weggeräumt?" erklärt die Zeugin: "Dazu möchte ich Sie bitten, den Herrn Minister selbst zu fragen."

Zeuge Dr. Josef M ü l l e r, geb. 27.3. 1898, Justizminister und stell
Ministerpräsident in Bayern

-vom Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die eidesstattliche Erklärung des Zeugen kommt zur Verlesung.

Auf Frage: "Um welche Schriftstücke hat es sich damals in Ihrer Kanzlei gehandelt?" erklärt der Zeuge: "Es war eine ganz große Anzahl von Schriften und Berichten, die ich an Generaloberst Beck gemacht hatte und Berichte die über Rom gegangen waren, über Friedensmöglichkeiten, Schriftstücke die innenpolitische Vorgänge betrafen, über Korruptionsangelegenheiten große Ausmaßes, die sich angesammelt hatten."

Auf Frage: "War es für Eidenschink gefährlich, sich einzusetzen?" wird von Zeugen erklärt: "Sowohl meine Sekretärin als Eidenschink wären zu mindest wegen Beihilfe oder Begünstigung zum Hochverrat verhaftet worden. Die Bekanntschaft mit Eidenschink begann damit, daß er zur Hilfe herangezogen wurde. Ich wurde durch den Redakteur O t t mit ihm bekannt. Ott hatte Schwierigkeiten und bat mich, mit Eidenschink zu sprechen, weil dieser bereit sei, ihm zu helfen. So war meine Bekanntschaft mit Eidenschink zustande gekommen und so auch mit Fischer. Im Vergleichsverfahren Gerhau hat er sehr stark geholfen und von dieser Zeit an brachte ich ihn zusammen mit verschiedenen Leuten der Kirche. Er traf Neuheusler und Pater Ruper Mayer und andere kirchliche Leute; dann kam meine eigene Verhaftung im April 1934 wegen hochverräterischen Komplotts, zusammen mit Paul Schmid. Dieser Schmid und ich hatten veranlaßt, Himmler und Heydrich zu stürzen. Eidenschink hat mich da mit Rattenhuber zusammengebracht. Rattenhuber hat in einigen Fällen konkret geholfen, hat mir vor dem 30. Juni 34 erklärt, wenn mir etwas passieren sollte, soll meine Frau zu Eidenschink gehen. Von da an hat er öfter geholfen, unter Zuziehung von Schwester Pia, die sich dafür

Anl.-17 z.Prot.Dr. Fischer/Eidenschink:

Geld geben ließ, während die Beiden Herren sich nie Geld geben ließen. Einmal war auch eine Haussuchung in Ettal angesagt, wovon ich schon am Morgen in Kenntnis gesetzt war, dadurch daß ich zeitig jemand herausgeschickt hatte, konnte nichts gefunden werden.

1939/40 gab es eine sehr unangenehme Schwierigkeit: Ein Berliner Anwalt Dr. Ottscheid hatte mit einem Benediktiner Prior in der Schweiz geredet und davon gesprochen, daß bald ein Umschwung käme und davon gesprochen ich im Auftrage der Generäle in Rom Friedensmöglichkeiten verhandelte und dieser Mann hatte gleich Gelegenheit genommen, dies dem SD mitzutellen. Über Canaris und Rattenhuber ist in einer heftigen Auseinandersetzung eine Entscheidung getroffen worden. Nach den Okkupationen war ein Teil des Friedensplanes durch Generaloberst Beck weitergegeben worden ~~xxxxxxx~~. Es wurde Fühlung genommen mit den Widerstandsbewegungen in den besetzten Gebieten, um die Möglichkeiten zu schaffen, für den Fall des Umschwunges, "Regierungen zu bilden und mit diesen mittelbar über Planungen zu verhandeln.

Ich habe Eidenschink durch den Rechtsanwalt K r e h l i n g gebeten in Paris Verbindungen mit der französischen Widerstandsbewegung zu schaffen. Es war wertvoll, wenn man doppelte und mehrfache Verbindungen herstellen konnte. Bis dahin hatte ich Eidenschink immer um Hilfe gebeten.

Im April/Mai 1934 wurde ich zu einer Besprechung gebeten und bekam ein Schriftstück in die Hand über die "Braubank". Es sollten Verhandlungen mit den Braubank-Leuten stattfinden.

Ich weiß, daß Dr. Schmidhuber dabei war, ich habe Rechtsanwalt Dr. Kapp zugezogen. Zu diesem Zeitpunkt hat schon die fixierte Vereinbarung vorgelegen. In Berlin ist verhandelt worden mit dem Vorstand der Braubank G.m.b.H., über die einzelnen Bedingungen, über den Kurs wurde sehr lebhaft verhandelt. Es kam eine Vereinbarung zustande.

Der Verhandlungspartner auf der andern Seite war Herr Kießlinger. Nach meinem Empfinden war es ein absolut klares Geschäft, auf zivilrechtlicher Grundlage.

Es schwebte damals ein Prozeß mit der Dresdner Bank, Eidenschink sagte daß er mit dem Prozeß nichts zu tun habe. Er sagte mir, ich möchte sehr gründlich alles prüfen, er lege Wert darauf, daß alles hieb- und stichfest nach den rechtlichen Gesichtspunkten von Kapphahn und mir geprüft würde. Es handelte sich darum, daß der Kurs der Bamberger Aktien zu hoch wäre. Die Unterlagen wurden von Kapphahn gesichtet auf die Möglichkeit von Pflichtversäumnissen von Dr. ~~xxxxxxx~~ Kießlinger.

Eidenschink erwähnte, er habe mit Rattenhuber gesprochen und da hätte er einen der Herren der Gestapo genannt.

In Strafverfahren, die politischen Beigeschmack hatten, durfte er mich nicht beiziehen, doch in wirtschaftlichen Dingen konnte man mich zuziehen. Wir haben ein Gutachten von ziemlichem Umfange erstellt. Ich weiß nur, daß Dr. Kapphahn sehr lange in Bamberg war. Es fand eine Sitzung im "Schottenhamel" statt, anwesend war Rechtsanwalt Dr. Jäger. Soweit ich mich erinnere, wurde der Prozeß nicht durchgeführt. "

Auf Frage erklärt der Zeuge: " In Berlin war Herr Kießlinger sehr schwierig, in Bamberg hörte ich, daß Herr Kießlinger einen sehr guten Namen hatte.

Ignatz Nacher kenne ich nicht. Mit ihm habe ich nie verhandelt. An Den erinnere ich mich nicht. Ich erinnere mich, daß ich ein Mal bei Eidenschink war und da war Frau Strauß und ich hatte den Eindruck, daß sie Nacher's gesprochen hat und wie man Nacher weiterhelfen könnte.

Bezüglich der Engelhardt Aktien wurde keine Tätigkeit entwickelt. Ich sollte meine Meinung äußern über die Geschichte, ich sagte den beiden Herren - ich würde die Finger davon lassen -

Eidenschink sagte mir damals in diesem Zusammenhange mit der Dresdner Bank sei Nacher verhaftet worden.

Ich erinnere mich, daß Herr von Pöllnitz und Tiralla Interesse gezeigt haben für den Verkauf der Dortmunder Stiftsbrauerei, zeitlich kann ich

mich da nicht genau festlegen.

Anl. -18- z. Protokoll Dr. Fischer/Eidenschink:

An die Dortmunder Geschichte kann ich mich genau erinnern; die Verhandlungen waren im "Borussia-Geschäftszimmer", es kann sein, daß Herr Nach im Nebenzimmer war; ich erinnere mich, daß in einer Verhandlungspause s Zustimmung durch Kießlinger eingeholt wurde."

Es wird die Frage gestellt: " Kam bei den Verhandlungen zum Ausdruck, d es sich um eine Arisierung handelte?"

Der Zeuge Dr. Müller antwortet: " Es ging lediglich um Kursfestsetzung es war auch nicht der geringste Beigeschmack der Arisierung da, den Ein hatte ich auch, als Frau Strauß da war. Einen bitteren Beigeschmack hat Dresdner Bank-Sache ergeben. Da war es so, daß ich sagte - daß ich die nicht vertreten würde und da wäre ich auch nicht gerne herangegangen -

Ich wußte damals, daß Nacher verhaftet war. Ich hatte den Eindruck, daß E Fischer mit Rattenhuber Herrn Nacher geholfen habe und bei der Dresdner Bank etwas nicht sauber war. Ich hatte damals den Eindruck, daß die Situation von dort aus ausgemützt wurde und hatte nicht den Eindruck, daß Fischer/Eidenschink dort beteiligt waren."

Auf Frage erklärt der Zeuge: " Es war ein Prozeß gegen die Dresdner Bank da, durch Fischer und Eidenschink."

Betroffener Fischer äußert: " Der Prozeß wurde in 1. Instanz abgelehnt, o Zeugeneinvernahme, darüber weiß Schmidhuber.

In der 2. Instanz wurden wir nach Berlin zur Gestapo geladen und darauf aufmerksam gemacht, daß wir Schwierigkeiten haben würden."

Zum Komplex: Michaelis-Mannheimer erklärt der Zeuge Dr. Müller:

"Die Angelegenheit muß 1938 eingeleitet worden sein. Ich weiß daß Mannh in Dachau war; Fischer hat mit mir gesprochen und hat Mannheimer wieder losgelassen. Ich wurde von Fischer ein Mal in die Bank gebeten und da war Neubauer längere Zeit bei Mannheimer. Fischer hat mir gesagt, was Michaelis ist, dann hat er mich gebeten, rasch einen Vertragsentwurf zu machen, er selbst wolle nicht hineinsteigen. Mannheimer sei früher schon dagewesen und hätte mit ihm verhandelt. Neubauer selbst hätte kein Geld und deshalb solle ich prüfen und Vertrag entwerfen. Ich war vorher durch den Kom. R Schlüter, Freising auf Mannheimer aufmerksam gemacht worden Mannheimer helfen. Ich habe etwas dazu geraten, daß Fischer in das Geschäft einsteigen soll, um gleichzeitig Mannheimer zu helfen. Es kann sein, daß ich Mannheimer mal gesehen habe. Das war vor seiner Verhaftung. Es war dann so die Frage - wer handelt für Mannheimer - ? Ich bin zum Notar Gutbrod gegangen, habe dort den Vertrag gemacht und ich meine, Gutbrod sagte, er versuche die Unterschrift Mannheimers herbeizubringen. Ich habe in Erinnerung, daß Mannheimer da noch in Dachau war. Sicher weiß ich, daß ich mit Mannheimer gesprochen habe und dann kamen wir zusammen - Mannheimer und Pater Johann von Ettal - Mannheimer sagte mir, ich habe niemanden der mir helfen kann was halten Sie davon - wird Fischer zu seinem Wort stehen, daß ich nach mein Vermögen wieder zurückerhalte, wenn die NS-Sache zusammenbricht - ? Es ist charakteristisch für Fischer, er konnte sagen " Was willst Du schon wieder!", herausgeschmissen hat er niemand, aber geholfen hat er. war so seine Art. Ich sagte Mannheimer, nehmen Sie das nicht so tragisch Fischer ist nun mal so, ich würde an Ihrer Stelle das mich mit Fischer machen, ich werde Sie beraten und Sie dürfen sich darauf verlassen, ich werde jede Klausel Ihnen und auch Fischer sagen. Ich habe dann die G.m. vorgeschlagen. Ich betonte, damit haben Sie die Chance in der Hand, das Vermögen wieder ungeschmälert in die Hand zu bekommen. Ich habe Fischer konkret gesagt: Mannheimer will sein Geschäft wieder in die Hand bekommen er hat das Vertrauen auch zu Neubauer, ich würde den in die GmbH mit hineinnehmen. Als Dr. Endreß kam bin ich ausgeschieden.

Auf Bitten der beiden Herren bin ich in den Aufsichtsrat hineingegangen ohne Bezahlung, um den Interessenausgleich zu verfolgen."

Anl.-19 - z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink:

Es wird die Frage gestellt: " Sie wußten von den guten Beziehungen, die der Betroffene hatte?"

Zeuge Dr. Müller antwortet: " Man sieht es nicht ungern, wenn man Verbindungen hat mit einem Manne, der auch Beziehungen hat. Ich habe Eidenschink ein oder 2 Male mit in Rom gehabt, soviel ich weiß, habe ich Eidenschink dort bekannt gemacht.

General Oster und auch Gen. Oberst Beck waren der Meinung, Eidenschink ist ein anständiger Kerl, den man zur "Abwehr" nehmen kann. Als ich in Rom war, hat man Eidenschink nicht geschickt."

Auf Frage: " war der Kaufpreis von RM 400.000.-- angemessen?" antwortet der Zeuge Dr. Jos. Müller: " Für Mannheimer spielte dies keine Rolle. Für Mannheimer war die Situation die: Kracht die Geschichte zusammen, wo ich mein Geschäft wiederhaben. Mannheimer wünschte dann, daß man mit Eidenschink verhandelte, daß man draußen schw. Frs. 5.000.-- für ihn bereitstellte., aber er wollte seine Majorität wiederhaben und ich kann nur sagen, daß Mannheimer glücklich war, daß man die schw. Frs. bereitstellte."

Auf Frage sagt der Zeuge: " Die Bilanzen der Bank kannte ich nicht. Von mir muß ich sagen, ich mußte Fischer/Eidenschink keinen Pfennig zahlen dafür daß man mir half."

Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: " Bei der Unterhaltung mit Frau Strauß habe ich von einem Betrag gehört und weiß ich, daß Frau Strauß etwas haben wollte. Ich weiß nicht, welche Rolle dieser Betrag spielte. Ich hatte das Gefühl: Das ist ein Betrag, der da war, damit sich Verschiedene die Hände waschen konnten, auch von Seiten der Gestapo und SA, wobei der Betrag von Fischer genommen wurde und Fischer mit großem Jammer sagte: - Zum Schluß machen wir das Geschäft und für uns bleibt nichts übrig. !"

" Ich kenne K a r l, ich habe von ihm gehört als ich einmal Schwester Pia dort antraf. Damals hörte ich von der Pia- daß Karl der größte Lump sei. Damals wollte Pia auch, daß der Pfarrer von Dachau geholt wurde und in diesem Zusammenhange sprach sie davon - die gekreuzigten Juden habe ich so längst aus meiner Klinik rausgewichst-"

" 1945 nach dem Zusammenbruch traf meine Sekretärin Frl. Haaser K a r l in der Plantage in Dachau, damals kam Hptm. Patersen und brachte Karl mit und hatte von ihm den Eindruck, daß Karl ein anständiger Kerl geworden. Patersen sprach davon, daß Karl wieder verhaftet sei wegen des Attentats vom 9.11.1939, deshalb interessierte ich mich für K a r l. Auch in Nürnberg besprach man sich häufiger mit Karl; Er machte einen durchaus anständigen Eindruck. Ich habe die Auffassung vertreten: - Wenn Linder so Jahre im KZ war, ist das was vorher war, weg - Ich habe durch Neuhaus gehört, daß er sich in der Plantage sehr anständig benommen und den Leuten konkret geholfen hat."

Dem Zeugen wird vorgehalten, daß Karl RM 50.000.-- durch Fischer erhalten hat, dazu äußert der Zeuge Dr. Müller: " Fischer ist so gewesen, daß er aus Stimmungen heraus mal etwas hinhaute. Ich habe mich mit Karl über Fischer/Eidenschink unterhalten; Karl hat mir geantwortet, daß er Geld bekommen hat, was er der SS abliefern mußte, unter irgend einem Druck der SS. Ich glaube, der Betrag lag unter RM 50.000.--

Es entzieht sich meiner Kenntnis, daß Karl auch in Bamberg bei den Verhandlungen gewesen ist.

Zeuge Dr. Karl Eisenberger, 84 Jahre, Rechtsanwalt Geh. Justizrat, wohnh. Mün. Pettenkofersstr.

- m.d. Betr. nicht verwandt -

Die eidesstattliche Erklärung des Zeugen kommt zur Verlesung und vom Zeugen wird erklärt: " Eidenschink ist auf Grund seiner alten Parteimitgliedschaft in den Aufsichtsrat gewählt worden, denn mir ist von Parteiseite versichert worden, daß er im Aufsichtsrat tragbar sei und als neue Persönlichkeit angesehen würde die die Interessen der Bank jederzeit

Es ist nie in Erscheinung getreten, daß er aus parteipolitischen Gründen etwas im Aufsichtsrat abgelehnt hat. Es ist mir bekannt: Die Hypotheken- und Wechselbank hatte Schwierigkeiten, veranlaßt durch Gauleiter Wagner. Eidenschink ist aufgetreten, hat Verbindung mit Geheimrat Schreyer gesucht und Vorschläge gemacht, wie man zu einer Verständigung mit Wagner kommen könnte.

Zeuge Otto Neubauer, 58 Jahre, wohnh. Frankfurt/Main, Lilienthalallee 1
Vorstandsmitglied für Wiederaufbau
-vom Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die eidestattliche Erklärung wird verlesen. Weiter ergänzt der Zeuge: "Wir sind die Bankverbindung von Nacher zur Engelhardt Brauerei gewesen. Herr Aufheuser ist mit Eidenschink in Berlin bei der Reichskreditgesellschaft gewesen. Aus den bekannten Gründen ist aus dem Geschäft nichts geworden. Wir haben zwei andere Geschäfte gemacht: - Hofbräu Bamberg Aktien und Mün. Exportmalz AG. Aktien und zwar durch die Fa. Aufheuser. Die Verbindung mit Eidenschink zu uns ist dadurch sehr viel stärker geworden. Wir hatten zuerst Bedenken gegen Eidenschink, weil uns seine Verbindung mit Rattenhuber bekannt war. Aufheuser hat uns damals erklärt: Er könne uns Eidenschink sehr empfehlen. Wir haben dann eine Reihe von Aktionen mit ihm gemacht und ich kann meine Erfahrungen nur dahingehend bestätigen, daß die Geschäfte mit ihm einwandfrei waren.

Zu den Arisierungswissen weiß ich, wie sie angesehen wurden: - ausgesprochene Hilfsgeschäfte für jüdische Kunden. - Und so ist es auch mit Nacher gewesen. Wir hatten nicht die geringste Neigung, das Geschäft mit Nacher zu machen, wir erklärten uns nur bereit da mitzumachen, um Aufheuser gefällig zu sein.

Wir sollten als Geldgeber für Nacher in Erscheinung treten, aber wir wollten ja die laufende Bankverbindung für ihn.

50 : 50 waren wir an dem Geschäft beteiligt. Wir haben die Aktien hierher gelegt bekommen und aus den Verkäufen wurde das Geschäft ~~abgewickelt~~ abgewickelt. Wir haben auch Effekten und andere Geschäfte mit Eidenschink gemacht. Als Herr Beelitz aus dem Vorstand meiner Bank ausscheiden mußte hat uns Eidenschink geholfen.

Eidenschink war eine kleinere Bank. Er hatte über Rattenhuber die Verbindungen zur Partei.

Wir haben die Frage der Zweckmäßigkeit der Auswanderung Nacher's ventiliert. Wir haben Nacher gesagt: Wir sehen die Dinge so an, daß sie nicht gut ausgehen, entschließen Sie sich bald, herauszugehen. Ich behaupte: unsere Unterhaltung mit Nacher war eine sehr eingehende und freundschaftliche.

Ich habe keine Kenntnis, wie die einzelnen Aktienpakete verwandt wurde. Meines Wissens war bei unserer Unterhaltung Nacher noch nicht verhaftet. Ich weiß nicht, ob Nacher die Aktien freiwillig abgegeben hat und weiß auch nicht, in welchem Zusammenhang Nacher verhaftet wurde. "

Zeuge Egon Seyering, Wirtschaftsberater, 60 Jahre,
wohnh. in Tittmoning, Stadtplatz 36
- vom Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Anl. 7 - Erklärung des Zeugen kommt zur Verlesung. Der Zeuge ergänzt: "Ich hatte von der Großverkaufs Genossenschaft Hamburg den Auftrag erhalten, den Konsumverein Sendling-München zu erwerben und weiter den Auftrag, zu prüfen ob die "Müha" rentabel gestaltet werden könnte. Es war die Parole ausgegeben worden, daß die Konsumvereine zu verschwinden hätten. Für die GEG sollten die Betriebsanlagen der Konsumvereine geprüft und käuflich erworben werden. In München bestanden Gegenströmungen gegen den Erwerb der Betriebsanlagen für die GEG, alles war aussichtslos. Ein genossenschaftsfreundlicher Herr machte mir das Angebot, daß man die Bayerische Privatgesellschaft finden könnte, diesen Betrieb zu erhalten."

- 24 - z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink:

Luitpold Lang, Brauereidirektor, geb. 29. 8. 03,
(Brauereikaufmann) wohnh. in Erlangen,
Hauptstraße 57
- Pg. von 1937 - m.d. Betr. nicht verwandt -

Seit 1. Oktober 1933 bin ich bei der Henninger Brauerei.
Das Aktienpaket war bei der Bayer. Bräubank. Ich bin durch Direktor
Zickner im Januar 1935 verständigt worden, daß der Betrieb arisiert
wäre. Bei mir erschien Dr. Ziegler und Baron von Freyberg.
1937 ist Dr. Fischer in den Aufsichtsrat gewählt worden, er ging mit
wirklicher Initiative an die Reorganisation des Brauereibetriebes.
Bis 1945 ist er im Aufsichtsrat der Brauerei gewesen. Nach einer
Wiederaufstockung hat sich der Umsatz des Betriebes gehoben.
Dr. Fischer hat nie eine Vergütung beansprucht."

Auf Vorhalt berichtet der Zeuge: " In Form eines Schecks habe ich
Dr. Fischer einmal eine Vergütung nach München überbracht.
Ab 1939 hat Dr. Fischer auch dafür gesorgt, daß die Betriebsbelegschaft
wieder eine Weihnachtsgratifikation bekommen hat."

Das Kapital war bei der Übernahme RM 700.000.--; ich kann mich erin-
nern, daß die Sparkasse einmal Aktien zum Kurs von 22% angeboten
hat. Nach der Übernahme wurde das Kapital der Brauerei 2 : 1 zusammen-
gelegt.

Ich erinnere mich einer Fahrt mit Dr. Fischer nach Karlsbad auf der
er mich fragte, was ich über die Partei denke und ob ich in die Kirche
gehe. Er bestätigte mir, auch er sei fleißiger Kirchenbesucher."

Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: " Als die Majorität der Aktien nach Berlin
zu Fischer übergegangen ist, haben wir den Rückgang der Henninger Reif
Brauerei gehabt. "

Zeugin Frau Paula Rattenhuber, Hausfrau, 43 Jahre, wohnh. i
Schaftlach b. Eggensee

- m.d. Betr. nicht verwandt und nicht verschwägert -

Der Zeugin wird die Frage gestellt: " Waren Sie mit Konsul Nacher in
Berlin zusammen in Gegenwart von Dr. Fischer ?"

Die Zeugin erklärt: " Ich war einige Male zum Abendbrot in Berlin mit
Herrn Nacher und Dr. Fischer beisammen, die Beziehungen der beiden Herren
erweckten bei mir den Eindruck eines freundschaftlichen Verkehrs. "

Der Zeugin wird die Frage gestellt: " Hat Ihr Mann einmal RM 25.000.--
vom Betroffenen Fischer erhalten?"

Frau Rattenhuber erklärt: " Mein Mann war deutscher Offizier und hat sie
nichts bezahlen lassen für eine Guttat und er hätte mir wahrscheinlich
von solchen unerhörten Angeboten Mitteilung gegeben. Ich behaupte: Mein
Mann ist nie Angehöriger der SS gewesen, er war Polizeioffizier und ist
dann in Ranggleichung Gruppenführer bei der SS geworden. Mein Mann hat
so bescheiden gelebt und hatte nichts angenommen als anständiger deut-
scher Offizier. Haftentlassung? Bezahlen lassen? Ich kenne solche Leute
nicht."

Zeuge Wilhelm von Poschinger, Bankkaufmann, zur Zeit:
Treuhandner des Bankgeschäftes
Eidenschink, München

geb. 5. 10. 1893, wohnh. München

Virchowstraße 7

- Mein Pg. - m.d. Betr. nicht verwandt -

" Ich war stiller Teilhaber des Bankhauses Eidenschink und bin wohl
1937/38 ausgeschieden." Der Zeuge wird darauf hingewiesen, daß er
von seiner Eignungsverweigerung Gebrauch machen kann, wenn er sich damit
selbst belastet.

- z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink: /

Der Zeuge von Poschinger erklärt: " Ich will meine Aussagen machen ".

Zum Erwerb des Aktienpaketes Münchner Exportmalz AG erklärt v. Poschinger
"Die Verhandlungen habe ich nicht geführt, ich führte Kassen- und Devisen-
sachen, was ich weiß, weiß ich lediglich aus den Wiedergutmachungsansprü-
chen. Ich weiß, daß man niemals einen Druck damals auf die Leute ausgeübt
hat und erinnere mich, daß es damals - nach dem Börsenkurs - ging.
Es ist mir bekannt, daß Herr E y d n e r dies Angebot damals brachte.
Damals schwankte der Börsenkurs zwischen 120 und 170%.
Es ist mir nicht Erinnerlich, woher die Gelder damals aufgebracht wurden.
Von der Exportmalz AG sind für 1M 100.000.-- waren nach Belgien geschickt
worden. Weisenfeld jun. wurde damals als Vertreter nach Belgien geschickt
Der Vertrag ist für Weisenfeld jun. sehr günstig gewesen.
Auf Verhalt erklärt der Zeuge: Der Vertrag kam erst jetzt bei den Verhand-
lungen für die Wiedergutmachung auf und da habe ich mich erinnert, daß die-
se Angelegenheit auch damals zur Sprache gekommen ist."

Es wird die Frage gestellt: "Was haben Sie für Kenntnis im Fall N a c h e
Der Zeuge erklärt: " Ja, ich erfuhr davon, als Frau Dr. Strauß zu Dr. Fischer
kam und ihn um Hilfe für Herrn Nacher gebeten hat, als dieser in Haft ge-
nommen worden ist. Hinterher habe ich aus dem Akt entnommen, daß hierfür
eine Provision in Anspruch genommen wurde. Frau Strauß wird sich gedacht
haben, wenn ich Hilfe leistete, wird er sich erkenntlich zeigen.
Ich weiß, daß Dr. Fischer Herrn Nacher öfter auf seinem Gut bei Bad Tölz
besucht hat.

Ich war im Vorstand der Hofbräu Bamberg AG. Ich sollte den ganzen Betrieb
in Ordnung bringen nach vorgekommenen Unregelmäßigkeiten und diese abste-
len. Ich behaupte: Das Ausscheiden Dr. Kiehner's ist auf Unterschlagungen
zurückzuführen, die durch seinen Sohn in Bamberg vorgekommen waren.
Über Aktionärerwerb habe ich mit Kiehner nicht gesprochen.
Über den Erwerb anderer Aktien habe ich auch Kenntnis erhalten; die
Menninger Hofbräu Aktien waren ziemlich herunter.

Ich kann bestätigen frühere Malzwechsel (eigene Wechsel) sind nicht bezahlt
worden und wurden immer prolongiert; die Firma wurde erst wieder rentabel
als wir eine Niederlage in Regensburg verkauft hatten.

Dr. Fischer war mir seit 1927 bekannt, vom Bankhaus Klopfer her. Ich wußte
von ihm nicht, bis Kriegsende noch nicht, daß er ein Nazi nach dem Säuberun-
gesetz war."

Auf Verhalt sagt der Zeuge: " Als Bankhaus haben wir andauernd mit jüdische
Bankgeschäften zu tun gehabt. Soweit die Juden bei uns Kunden waren, haben
sie irgend einen Rat bei Fischer gesucht. Ich kannte Herrn Weitlinger, den
zu Fischer kam. Mit Bankhaus Aufhäuser sind wir sehr gut gestanden und
dort mit Justizrat Kleinmann. Ein Unterschied zwischen jüdischen und nie-
jüdischen Bankiers wurde nicht gemacht.

Ich habe mal erlebt, daß Dr. Fischer einem Herrn Löwenthal erklärt hat, -
es wäre jetzt Zeit, daß Biner den Hitler umlegte - das war bald nach Erlaß
der Nürnberger Gesetze.

Auf die Verlesung des Gutachtens Heinz N e u m e i e r wird verzichtet
seitens der Verteidigung und des Klägers.

Dr. K a p p h a h n 's Schreiben v. 12.10.49 kommt zur Verlesung.
Im Einverständnis der Verteidigung u. des Klägers wird auf Erscheinen des
Zeugen verzichtet.

Zur Verlesung kommen:

Anlage 268 -	Erklärung	K i r c h n e r
" 283 -	"	M e i e r, Otto v. 15.2.49
" 107 -	"	Weigersdorffer v. 9.3.48
"	"	Direktor Hans J. Schmid.

Schreiben v. 9.10. 1949

15- z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink:

Schreiben v. 1.12. 1946 Hermann Lorenz Cosmann,
Anlage - 151 - v. 26.7.48 Hermann F a u s t,
" - 20 - Schrb. v. 10.7.46 Theodor M a y e r,
Scharb. v. 16.8. 48 Otto W o g e l.

Der Kläger beantragt: zur Ordnungsstrafe heranzuziehen :
Hermann Lorenz C o s m a n n, falls er kein ärztliches Attest beibringt
Hans J. S c h m i d, der dringendst als Zeuge benötigt war.

Das Gutachten des Baumeisters W i e d e n h o f e r v. 28.7.38
- die Schätzung des Mannheimer Betriebes betreffend - kommt zur
Verlesung.

Die Betroffenen Eidenschink und Fischer erklären auf Frage überein-
stimmend:

" Frau S t r a u B hat RM 30.000.-- Provision erhalten aus dem
Gewinn, nach dem Erwerb der Aktien."

Betroffener Fischer wird gefragt, ob er nach dem 1.1.1944 Investierungen
in seinem Werk in Brück vorgenommen habe. Dazu erklärt der Betroffene:
" In Jahre 1944 hatte ich keinerlei Einkommen, weil ich in Brück großen
Bombenschaden hatte.

Der am 1.5.1945 festgestellte Wert RM 5.480.746.-- ist sehr hoch ange-
setzt wegen evtl. Ansprüche an das Ausland (Tschechei), diese Aufstellung
wurde dem Finanzamt zur Vorlage erstellt, von diesem jedoch als über-
setzt angesehen (nach Erklärung des Verteidigers!)"

Betroffener Eidenschink erklärt: 1945 hatte ich nur RM 160.000.--
Vermögen, denn ich hatte Verluste an Betrieben die in der Ostzone
lagen, Verlust an einem Holzwerk in Österreich und durch den Verlust
der Komphi's Aktien.

Mein Vermögen in der Schweiz habe ich 1938 erworben, mit Genehmigung
der Reichswirtschaftsstelle in Wien, in Verbindung mit der Österr. Tabak-
Regie. Die Austria hatte in den letzten Jahren mit Verlust gearbeitet.
Auf Frage erklärt Eidenschink: " 1936 habe ich mit dem Österreichischen
Bundeszschatzamt verhandelt."

Zur Verlesung kommen:

Erklärung: Dr. Julien K r e h l i n g, Paris v. 25.4.46 und 9.8.46
Dr. Hermann R ö m e r, v. 10.11.47
Dr. Wilhelm Ziegelmeier v. 11.9. 47
Dr. Kurt R o t h, v. 24.7. 46
Direktor Hans Thierfelder, v. 18.4.47
Neuheusler, Domkapitular v. 16.8. 46
Frau Erna B a y e r, Mün. Antonienstr.

Fortsetzung der Zeugenvernehmung am 14.10. 1949.

Zeuge Josef B a y e r, Bankier, Mün. Antonienstr. 1
geb. 21.3. 1897

- kein P.g. - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die Erklärung des Zeugen v. 12.12.48 kommt zur Verlesung. Er bestätigt
diese und erklärt weiter: " Vom Jahre 1934 - 39 traten jüdische Kunden
an die Fa. Aufheuser heran mit dem Ansinnen, wegen Auswanderung sollen
wir sie mit einflußreichen Leuten in Verbindung bringen, damit sie zu
ihrem Gelde kämen. Seit 1933 schon war Bankhaus Aufheuser mit dem Bank-
haus Eidenschink in Verbindung getreten. Zu dieser Zeit war Aufheuser
noch ein kapitalkräftiges Bankhaus. Alle Schwierigkeiten die bei uns

...Krisierungsverfahren aufgetreten sind, haben wir Eidenschink vorgetragen, es haben sich oft zugespitzte Situationen bei jüdischen Verkäufen ergeben; nicht immer haben die Herren helfen können. Die Firma Aufhäuser hat den Herren im Bankhaus Eidenschink Vertrauen schenken können.

Bei Aktienverkäufen haben wir eine Provision von 3 - 8%, je nach Lage des Geschäftes verlangt.

Bei diesem Geschäft hat die Fa. Eidenschink 2/3 und wir 1/3 der Provision erhalten."

Auf Frage erklärt der Zeuge: " Wir hatten von Herrn Weisenfeld keinen Auftrag, die Exportmalz Aktien zu verkaufen. Wir waren nur beauftragt, Verbindungen herzustellen zwischen der Reichskreditgesellschaft in Berlin und Eidenschink. Welcher Anlaß dazu vorausgegangen war, weiß ich nicht. Die Reichskreditgesellschaft war zunächst sehr skeptisch, es bedurfte einer sehr erheblichen Begutachtung durch die Firma Aufhäuser, daß wir das erste Gemeinschaftsgeschäft mit der Firma Eidenschink machen

In die Verkäufe Weisenfeld's war die Fa. Eidenschink allein eingeschaltet. Ich weiß, daß Justus Weisenfeld sich in höchsten Tönen über Dr. Fischer's Einsatz für ihn äußerte. Der Kurs von 145% war damals ein sehr anständiger Kurs, doch hat sich Herr Weisenfeld schon dahin geäußert, daß es ihn sehr schmerzlich berührte, daß er noch die Dividende hergeben mußte. Ich weiß, daß Weisenfeld einen Vertrag nach Belgien als Generalvertreter erhielt und daß ihm der Vertrag 1937 gekündigt wurde. Ich wußte nicht, daß dieser Vertrag 5 Jahre laufen sollte. "

Auf Frage erklärt der Zeuge: " 1936/37 hat mir Justus Weisenfeld bei einem Besuch in der Schweiz erklärt, daß ihm der Vertrag gekündigt wurde und wenn er sich hier weigerte, daß für ihn Gefahr bestünde, daß ihm der Paß abgenommen. Es kann sein, daß er mir gesagt hat, daß ich zu Adolf Fischer gehen soll um die Paßsache in Ordnung zu bringen. Wenn ich für Weisenfeld interveniert habe, kann es nur bei Fischer gewesen sein, von dem ich wußte, daß er ein anständiger Mensch war. Wir haben Fischer bei allen Schwierigkeiten eingesetzt."

Auf Vorhalt wird vom Zeugen erklärt: " Ich bin der Überzeugung, wenn Geheimrat Kremer den Eindruck gehabt hätte, daß Dr. Fischer ihn mit dem Nacher'schen Kurs hereingelegt hat, dann hätte er ihn nie mehr empfangen

Zeuge Rechtsanwalt Dr. Frank, Johann, 52 Jahre, wohnh. in Wartenberg b. Erding.

Pg.-Mitläufer - n.d. Betr. nicht verwandt -

Die Kattendruckerei Böhmisch-Leipa wurde von Herrn Fischer und der Hypotheken- u. Wechselbank gekauft, aus einer Konkursmasse.

Der Inhaber der Brüxer Verbundstoffwerke lag voraus. Ich war seit 1927 als Rechtsanwalt in Eger tätig und habe in Wirtschaftssachen gearbeitet und Transaktionen durchgeführt.

Nach den damals bestehenden Vorschriften hing der Brüxer Betrieb in der Luft. Die örtlichen Stellen bemühten sich, einen Käufer aus dem Altreich zu finden. Der Endkaufpreis war meines Wissens etwa RM 500.000.--, Mitte des Jahres 1939 war das Geschäft perfekt. Damals versuchten die Cassia-Werke, den Leuten das Werk abzudrücken.

Das Objekt: "Kattendruckerei" war in meiner Kanzlei herangetragen worden. Ich sprach mit dem Direktor der neuerrichteten Hypotheken- und Wechselbank in Eger, dieser brachte mich mit Herrn Dr. Fischer und Ludwig Seuß zusammen. Nach langwierigen Verhandlungen, in denen gefeilscht wurde, kam es zum Abschluß. Ich empfang vom Käufer für die Ausarbeitung der Verträge und Verkaufsverhandlungen kein Pauschalhonorar.

Verkäufer war die "Riko AG" und die Anglobank war der Inhaber der Riko-Aktien. Die Anglobank stieß ihren gesamten sudetendeutschen Industriekon- zern ab. Unsere Verhandlungen waren immer in Prag und Direktor Witzmann

1.-28 z. Prot. Dr. Fischer/Eidenschink :

v.d. Hypotheken u. Wechselbank war wiederholt anwesend. Ich hatte damals in Erfahrung gebracht: Die Kattandruckerei lag aus steuerlichen Gründen im Konkurs seit 1937. Die Inhaber - Rosenthal - waren verstorben. Dr. Eugner bot mir die Konkursmasse an und ich sagte Dr. Witzmann von diesem Objekt. Dr. Hans Fischer kaufte und die Hypotheken u. Wechselbank war mit beteiligt, das schließe ich daraus, weil ich von allen Schreiben jeweils einen Durchschlag an diese geben mußte. Der Kauf erfolgte Herbst 1939. Man versuchte, die Kattandruckerei in Betrieb zu bringen, doch wurde erklärt: Das Gebiet ist übersetzt und daraufhin wurde das Objekt gleich anderweitig wieder verkauft.

Zeuge Heinrich P f l ü g e r, geb. 5.6. 1903, Staatsangestellter,

mit d. Betr. Fischer verwandt - Politisch Verfolgter -

Während meiner politischen Haft hat Dr. Fischer meine Mutter goldlich unterstützt. Ich weiß, er ist auch zu Schwester Lia wegen Freilassung meines Bruders gegangen, ob dies Erfolg hatte, weiß ich nicht. Jedenfalls war in der schweren Zeit Fischer der Einzige, der sich für uns einsetzt.

Zeuge Dr. Wilhelm S c h m i d t h u b e r, Konsul und Handelskammer-Delegierter geb. 23.11.98
- v. Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Zur Sache Nacher erkläre ich: Die Engelhardt Aktien wollten wir kaufen, doch griff die Dresdner Bank ein und kaufte und das Konsortium Eidenschink erhielt einen Optionsbetrag über RM 50.000.-- in bar; RM 100.000.-- wurden in Anrechnung gebracht beim nächsten Geschäft. Es wurden dann die Südd. Brauerei Aktien gekauft und der größte Teil von diesen gleich verkauft.

Von der Fa. Eidenschink wurden gekauft: Hofbräu Bamberg Aktien, Henningerbrauerei Aktien und Bürgerbräu Lichtenfels Aktien.

Die Bamberger Hofbräu Aktien sind in verschiedenen Händen, die Henninger Brauerei Aktien gehören mir und meinem Bruder, wer die Besitzer der Bürgerbräu Lichtenfels Aktien sind weiß ich nicht.

Die Betroffenen Fischer und Eidenschink sagen: " Mit RM 200.000.-- Henninger Reifbräu Aktien sind wir beteiligt. "

Zeuge Schmidhuber erklärt weiter:

Wann Nacher kamnte ich nicht. Nach seiner Verhaftung habe ich ihn im Septbr. 1934 zu 1. Male gesehen.

Das Geschäft wegen der Engelhardt Aktien erfolgte nur durch Dr. Fischer. Nacher sagte damals, was in der Engelhardt Aktion zu sprechen ist, soll ich mit Dr. Aschoff besprechen.

Später bin ich mit Konsul Nacher noch in Bad Tölz und im Bankhaus Eidenschink wieder zusammen gewesen.

Die Firma Aufhäuser beteiligte sich nach der 1. Umorganisation nicht an dem Verkauf der Südd. Brauerei Aktien.

Das Schreiben des Herrn Dr. Kießlinger v. 9.8. 1948 ist mir bekannt. Ich habe Anklage gegen Dr. Kießlinger in Dresden erheben, wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung.

Ein Scheck über RM 250.000.-- für Haftentlassung des Herrn Nacher ist mir nicht bekannt.

An Herrn Anton K a r l kann ich mich erinnern. Er war Grundstücksakler. Bei der Engelhardt Aktion-Sache hat er sich mit bemüht, als Kommissionär einer Münchener Bank. Er hat für seine Dienste etwas verlangt, ich glaube, daß ihm vom Bankhaus Eidenschink ein Betrag gegeben wurde. welche Vorverhandlungen mit Karl in der Sache Nacher gewesen sind, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß Vorverhandlungen s.Zt. waren wegen der Engelhardt Aktien. Nach meiner Information hatte Karl Herrn F r e i s l e r gebracht.

- z. Prot. Dr. Fischer /Eidenschink :

Frau Johanna Funke, geb. 4.1. 1915, wohnh. in Erding, Langezeile 1

- vom Gesetz nichtbetroffen - m. d. Betr. nicht verwandt -

- Anlage 126 - Erklärung v. 15.5. 1946 kommt zur Verlesung. Die Zeugin erklärt: " Die von meinem Mann gemachten Angaben bestätige ich. Den Gewinn vom Konsumverein Sendling-München hat Dr. Fischer auf ein Konto nach Teplitz überwiesen. Dieses Geld haben wir erhalten zum Kauf der "Waldesruhe" bei Teplitz-Schönau. Es waren RM 100.000.-- "

Zeuge Dr. Meier läßt sich telefonisch entschuldigen, ist mit einer Autopanne bei Frankfurt/Main unterwegs geblieben.

Die Verteidigung verzichtet auf das Erscheinen und die Vernehmung des Zeugen.

Zeuge Franz Gurr, kaufm. Angestellter, geb. 5.4.1902, wohnh. in München, Äußere Prinzregentenstr. 58

- vom Gesetz nichtbetroffen - m. d. Betr. nicht verwandt -

Erklärung v. 15.12. 47 kommt zur Verlesung. Sie wird vom Zeugen vollinhaltlich aufrecht erhalten.

Der Zeuge sagt weiter: " In einer Korruptionsangelegenheit - Leubel - hatte ich mich an Dr. Fischer gewandt. Ich wußte, daß Dr. Fischer die nötige Courage hatte, gegen Himmler anzugehen. Das Bankhaus Aufhäuser hatte Leubel einen Anlaufkredit gegeben, etwa RM 5.000.--. Ich bin öfter bei Justizrat Kremer gewesen, der mir sagte - wir brauchen mehr solcher Menschen, wie Dr. Fischer einer ist, - "

Zeuge August Lacher, Zimmermann, geb. 4.5. 1905, wohnh. in Lochham Lochhamerstr. 12

- m. d. Betr. nicht verwandt -

"Ich habe Herrn Fischer 1933 in Gräfelfing kennengelernt. Damals war ich arbeitslos geworden. Fischer hat mir mal in der Wirtschaft RM 2.00 für ein Essen gegeben ! "

Zeuge Georg Lacher, Arbeiter, wohnh. in Lochham, Lochhamerstr. 12.

- von 1933 - 38 war ich im KZ. -

Durch die Bemühungen des Herrn Fischer, er hat ein Freilassungsgesuch für mich mit unterschrieben, bin ich 1934 etwa 4 Wochen aus dem KZ freigekommen; wegen illegaler Betätigung kam ich dann wieder zur Einlieferung.

Zeuge Isabella Czekan, 57 Jahre, wohnh. München, Mauerkircherstr. 11/0

-vom Gesetz nichtbetroffen - rassistisch Verfolgte -

Anlage 128 - eidesstattliche Erklärung der Zeugin kommt zur Verlesung. Die Zeugin ergänzt: " Ich besaß etwa RM 30 - 40.000.-- Aktien der Treuchtlinger Marmorwerke, die nicht notiert waren. Ich hatte von Dr. Fischer gehört, daß er wohl alter Pg. sei, doch wäre er der Mann, der sich nie gescheut hat, für Juden etwas zu tun. Ich ging zu ihm. Fischer erklärte mir, daß meine Aktien augenblicklich wertlos seien, doch wolle er mir den Gegenwert, RM 10.000.-- geben. So konnte ich noch einigermaßen, bis zu meiner Verbringung nach Theresienstadt, leben.

1936 hatte mir Dr. Fischer vorgeschlagen, mein Geld in Treuchtlinger Marmorwerk Aktien anzulegen, diese Papiere sind nie notiert worden. 1940 habe ich meine Papiere an Dr. Fischer verkauft.

- inl. Betr. - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die Erklärung des Zeugen vom 30.8. 45 kommt zur Verlesung.
Der Zeuge sagt dazu: " Dr. Fischer hat mich um diese Erklärung gebeten.
Persönlich habe ich ihn nicht gekannt, ich stand jedoch in persönlich
enem Verkehr mit einem Direktor Cramer in Br ü x.
Es war mir bekannt, daß Dr. Schmidt in Br ü x durch Dr. Fischer's Hilfe
hochgekommen war. Nun erfuhr ich auf dienstlichem Wege, daß in Reichenberg
ein schriftlicher Befehl zur Festnahme des Dr. Fischer lag. Der Befehl
war ausgefertigt, auf Grund einer Anzeige des Dr. Schmidt, vom Chef des
SD und der Begründung: Wehrkraftzersetzung.
Mir ist der Befehl in die Hand gekommen, ich habe ihn liegen lassen und
so ist es wohl nicht mehr möglich, daß die Reichsdienststellen verständ-
digt werden konnten, weil die Alliierten Truppen kamen, und Fischer kam
nicht zur Inhaftierung. Ende Februar 1945 ist der Festnahmebefehl vorge-
kommen. "

Zeuge Emil M a i e r , Buchhalter, geb. 1.8. 1906, wohnh. in München
Schreckenburgerstr. 21

- v. Gesetz nichtbetroffen - mit d. Betr. Fischer verwandt -

Seit Januar 1932 war ich im Bankhaus Eidenschink beschäftigt. Ich er-
öffnete mich an ein Konsozial - Konto W a c h e r, aus dem Zahlungen
geleistet wurden. Es sind Rechtsanwaltskosten, Reisekosten, andere Zahlun-
gen und Provisionen gezahlt worden und der Rest wurde aufgeteilt.
Auch an Herrn K a r l wurde eine Zahlung von 50 oder 70.000.-- RM
geleistet, es können auch 40 oder 60.000.-- gewesen sein.
Herr Karl war Makler, er hat s. Zt. den Kauf des Brauerei-Aktienpaketes
vermittelt, so genau weiß ich die Details nicht mehr.

Der Zeuge wird gefragt: "Mit wem haben Sie in letzter Zeit in der Sache
Fischer gesprochen?"

Der Zeuge erklärt: "Gestern Abend habe ich mit Konsul Schmidhuber über
diesen Punkt gesprochen, auch mit Herrn Rechtsanwalt Dr. Fischer I habe
ich gesprochen. Mit Dr. Hans Fischer habe ich nicht gesprochen!"

Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: "Ich bin heute noch im Geschäft Eidenschink
tätig, aber keine Unterlagen aus jener Zeit mehr auffinden können,
nachdem ich mich auf Veranlassung des Herrn Rechtsanwaltes Fischer darum
bemüht habe."

Der Zeuge sagt auf Befragung: "Mir ist bekannt, die "Wehoba" wurde damals
mit RM 50.000.-- gekauft, der Verkaufspreis war RM 70.000.--; der Brutto-
Gewinn von RM 20.000.-- wurde durch Provisionen und Anwaltskosten aus-
geglichen."

Zeuge Alfred R e i t l i n g e r , geb. 5.9. 1908 wohnh. in München 42,
Flotowstr. 67

- vom Gesetz nichtbetroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

Die schriftlich abgegebene Erklärung des Zeugen v. 26.5. 45 - Anl. 122 -
kommt zur Verlesung.

Der Zeuge sagt ferner: "Ich kannte Herrn Fischer aus meiner Bankarbeit
bei der Discontobank, er war damals beim Bankhaus Klopfer. Außerdem kannte
ich ihn auch aus dem Fußballsportverein. Ich habe Fischer öfter im Bank-
haus Eidenschink aufgesucht und ihm alle meine Sorgen ausgebreitet. Er hat
mir öfter erklärt, daß er mit fortschreitender Zeit mit den Methoden und
Zielen d. NS nicht einverstanden sei und öfter auch den Gedanken ausge-
sprochen, daß er aus der Partei austreten will. - Während des 3. Reiches

- 31 - z. Protokoll Dr. Fischer/Eidenschink:

war ich zur Zangsarbeit bei der Fa. Opacher eingesetzt, dort befand sich ein 33-Jähriger, der mich fortgesetzt schikanierte. Er sollte mich der Gestapo übergeben, weil ich mich infolge eines Unfalles krankgemeldet hatte. Ich habe mich an Dr. Fischer gewandt, der dies ableg und der sich auch bereit erklärte, für mich zur Gestapo zu gehen.

Durch einen Umstand, den ich nicht klären konnte, wurde mein Bruder der Gestapo überstellt und im Zusammenhang damit wurde ich in das Wittbacher Palais eingeliefert, meine Frau ging zu Fischer, um ihn zu bitten sich für mich bei der Gestapo zu verwenden. Nach einigen Tagen bin ich aus der Haft entlassen worden."

Auf Frage erklärt der Zeuge: "Es waren rein ideelle Gründe, daß Dr. Fischer in die Partei eintrat, und daß er sich dann wirtschaftliche Vorteile durch den Parteieintritt versprach."

Seit 1938 konnte ich feststellen, daß sich eine Reihe von Personen an Fischer um Hilfe wandten, er half ihnen, trotzdem von den Leuten für ihn kein Vorteil zu erwarten war."

Zeuge Dr. Florian W i t z m a n n, Bankdirektor, geb. 20.2. 1892,

wohn. Mün. Inerkollerstr. 40

- vom Gesetz nicht betroffen - m.d. Betr. nicht verwandt -

"Ich kann zum Betreff: Kattunfabrik Böhmisches-Leipa aussagen. Ich bin mit Dr. Fischer zusammen in Böhmisches-Leipa gewesen und habe mit den Anwälten in Sudetengau gesprochen. Lediglich als Verbindungsmann bin ich mit an der Reise nach Prag und B.-Leipa gewesen. Ob nun die Hypothekenbank Eidenschink zusammen das Geschäft getätigt hat, weiß ich nicht."

Ich meine: Indirekt wird die Hypothekenbank beteiligt gewesen sein, weil sie der Fa. Eidenschink Geld gegeben hat."

Die Durchführung des Geschäftes mußte die Kreditabteilung meiner Bank machen; ich habe nur die vorführenden Verhandlungen im Sudetengau durchgeführt."

Zum Betreff Brüxer Verbandstoffwerke erklärt der Zeuge: "Bei diesen Verhandlungen war ich dabei. Ich habe die Werke vorher angesehen und sie auch gesehen, nachdem sie neu aufgebaut und verbessert waren."

Beim Verhandlungsabschluß war ich dabei, auch Direktor Müller und Fischer Müller hatte zum Ausdruck gebracht, daß der Verkauf durch die Grenzzölle notwendig geworden sei. Die Verhandlungen sind auf loyaler Basis geführt worden. Fischer hat gefragt - ob der Verkäufer sich benachteiligt fühle oder ob ein Druck auf ihn ausgeübt worden sei. Direktor Müller hat Fischer bestätigt, daß der Preis durchaus gerechtfertigt ist."

Es ist dann im Aufsichtsrat ein großes Festessen gegeben worden und mir noch bekannt, daß hier der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Fischer die Duz-Freundschaft angeboten hat. Später hat weiter ein guter Kontakt zwischen Herrn Fischer und den Leuten dort unten bestanden."

Ich weiß, daß Wert darauf gelegt wurde, den Kaufpreis in Mark zu erhalten. Auf Vorhalt erklärt der Zeuge: "Wenn der Abschluß im Namen meiner Bank gewesen wäre, hätte ein Referent meiner Bank dabei sein müssen."

"Der Preis umschloß nicht nur das Objekt, sondern auch Rohstoffe und anderes und die schwebende Frage wollte Dr. Fischer wohl klären. Die Fabrikanlagen machten bei der Besichtigung einen heruntergewirtschafteten Eindruck."

Weitere Zeugen werden nicht mehr gehört!

Zum Akt werden übergeben: Eidestattliche Erklärung des Abtes von St. Dr. Kupfer; ein Nachweis, daß Dr. Fischer RM 23.000.-- Kirchensteuer gezahlt hat (zusammen in den Jahren 1939 - 44).

Weiter werden dem Akt beigegeben: Arbeitsblätter, die vom Finanzamt eingingen.

Der Vorsitzende:

(Sibert)

Protokollführerin:

(L)

